

FRITZ JÜRGEN OBST (1939–2018)



FRITZ JÜRGEN OBST wurde am 3. April 1939 in Dresden geboren. Seine Kindheit war vom 2. Weltkrieg geprägt. Als er vier Jahre alt war, verlor er seinen Vater und wuchs als Halbweise im schrecklich kriegszerstörten Dresden auf. Nach dem Abitur wollte er eigentlich Biologie studieren. Er konnte Dresden wegen seiner pflegebedürftigen Mutter jedoch nicht verlassen, und so studierte er hier zunächst Kunsterziehung und Geschichte, was ebenfalls seinen Neigungen entsprach. Er wurde Lehrer. Seinen ursprünglichen Berufswunsch gab er aber nicht auf, und so studierte er nach dem Tode seiner Mutter im Jahre 1964 neben seiner Lehrertätigkeit als externer Student an der Leipziger

Universität noch Biologie. Dieses Studium schloss er 1968 mit dem Diplom ab.

Im Jahre 1964 hatte OBST seine Frau INGEBORG geheiratet, und 1970 kam ihr Sohn JÖRG UWE zur Welt. INGEBORG OBST verstarb im Mai 2012. Das Ehepaar wohnte über Jahrzehnte in herrlicher Lage am Hang des Elbtals in Radebeul.

Der Name FRITZ JÜRGEN OBST ist eng mit dem Staatlichen Museum für Tierkunde in Dresden verbunden. Bereits während seiner Studienzeit arbeitete er dort als freiwilliger Helfer und ab 1966 als Teilzeitangestellter. 1968 wurde er Kustos der herpetologischen Sammlung. Seinem Ziel, die im Krieg weitgehend vernichtete Sammlung wieder aufzubauen, widmete er sich mit großer Hingabe. Seine zahlreichen freundschaftlichen Verbindungen zu Museen und Instituten im In- und Ausland waren hierfür sehr hilfreich. Die seit der Studienzeit bestehenden Kontakte zur Leipziger Universität ermöglichten 1968 die Übernahme der aufgelösten Sammlungen des dortigen Zoologischen Instituts an das Dresdener Museum.

Studien- und Sammelreisen führten OBST in die Länder Osteuropas und 1961 in die Mongolei, vor allem aber viele Male in das damals sowjetische Mittelasien (Tadjikistan, Usbekistan und

Turkmenistan). So bildet die Herpetofauna der ehemaligen Sowjetunion in Dresden einen wichtigen Sammlungsschwerpunkt. Er genoss das Privileg, als DDR-Wissenschaftler hin und wieder auch das „nichtsozialistische Ausland“ bereisen zu dürfen. So war er einige Male in Österreich, in Holland und in der Schweiz. Besonders gern besuchte er seinen alten Freund PAUL-HEINRICH STETTLER in Bern. Dieser ermöglichte ihm 1987 eine gemeinsame Reise nach Venezuela. Ab Mitte der 1980er-Jahre durfte OBST endlich auch die Bundesrepublik zu Tagungen und Studienaufenthalten bereisen. Im Jahre 1993 flog FRITZ JÜRGEN OBST mit Freunden nach Madagaskar. Diese Reise endete leider tragisch. Zwei seiner Reisebegleiter verloren durch Schussverletzungen ihr Leben, und F. J. OBST war seitdem auf dem linken Auge erblindet. Infolge schwerer Missverständnisse war es zu einem Übergriff einer madagassischen Polizeistreife auf die Exkursionsgruppe gekommen.

Ende der 1980er Jahre wurde OBST stellvertretender Direktor des Dresdener Tierkundemuseums. Im Dezember 1994 übernahm er die kommissarische Leitung, und seit Juni 1995 war er dessen Direktor. Unter seiner Leitung gelangen die Planung und die Realisierung des „A.-B.-Meyer-Baus“, eines hochmodernen Forschungs- und Sammlungsgebäudes für drei Staatliche Museen. Damit endete das jahrzehntelange Provisorium in der Dresdener Altstadt. Leider war es ihm nicht vergönnt, das Museum auch für die Öffentlichkeit zu öffnen und die gewünschte neue Ausstellung zu realisieren. Im Jahr 2000 wurden das Tierkundemuseum und das Museum für Mineralogie und Geologie zu den „Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen“ vereinigt, deren erster „Leitender Direktor“ er wurde. Seit 2009 ist das Museum Teil der „Senckenbergischen Naturhistorischen Sammlungen“. Für seine Verdienste wurde FRITZ JÜRGEN OBST im Dezember 2000 von der sächsischen Staatsregierung der Professorentitel verliehen. Im Jahre 2001 ging er in den Ruhestand.

Die wissenschaftliche Tätigkeit von F. J. OBST schlug sich in zahlreichen Publikationen nieder, darunter auch einige Bücher, die vor allem seinen Lieblingsforschungsobjekten, den Schildkröten und Schlangen, gewidmet sind. Stellvertretend seien zwei Bücher erwähnt, an denen er als federführender Autor maßgeblich mitwirkte: zum einen das „Lexikon der Terraristik und Herpetologie“ aus dem Jahre 1984 und zum anderen die „Lurche und Kriechtiere Europas“ aus dem Jahre 1985, welches nicht zuletzt dank seiner hervorragenden Abbildungen, aber auch wegen seiner Abdeckung ganz Europas nach wie vor als Bestimmungsbuch der Herpetofauna unseres Kontinents unerreicht ist. Nicht zu vergessen sei auch seine Mitarbeit am „Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas“, wo er den Scheltopusik und einige Schlangenarten bearbeitete. Im Jahre 2014 war FRITZ JÜRGEN OBST ein schöner Erfolg ver-

gönnt, als es ihm zusammen mit WOLF-EBERHARD ENGELMANN aus Leipzig gelang die „Icones Serpentium et Viperarum Musei Linckiani“ herauszugeben. In diesem Werk werden 89 bisher nie publizierte, mit Wasserfarben kolorierte, teilweise ausgesprochen prachtvolle Schlangentafeln vom Anfang des 18. Jahrhunderts vorgestellt. Eine bibliophile Kostbarkeit! Die letzte Publikation von FRITZ JÜRGEN OBST erschien wenige Wochen vor seinem Tod unter dem Titel „Amphibios“ als Begleitband zu einer Ausstellung im „Museum der Westlausitz Kamenz“. Sein Engagement für die heimische Herpetofauna spiegelt sich in seiner Mitarbeit am 1996 herausgegebenen Werk „Die Amphibien und Reptilien Deutschlands“ wider. FRITZ JÜRGEN OBST engagierte sich für die Erfassung der Europäischen Sumpfschildkröte in der ehemaligen DDR, und ein alter Traum erfüllte sich für ihn mit dem unter Federführung der DGHT durchgeführten Wiederansiedlungsprojekt der Würfelnatter an der Elbe bei Meißen.

Mit seiner Begeisterung und seinem Interesse für die Lurche und Kriechtiere fand FRITZ JÜRGEN OBST frühzeitig Kontakt zu anderen Terrarianern. Seit 1958 gehörte er dem altherwürdigen „Salamander“, dem Vorläufer der heutigen DGHT an, und 1959 gehörte er zu den Gründern der Dresdener „Fachgruppe für Herpetologie und Terrarienkunde“ im Kulturbund der DDR. Diese entwickelte sich schnell zu einer der größten und aktivsten Fachgruppen innerhalb der „Zentralen Arbeitsgruppe Terraristik“ im Kulturbund. Ganz im Sinne der Traditionen des „Salamander“ war für OBST die enge Verbindung zwischen den Terrarianern, Wissenschaftlern und Feldherpetologen ein wichtiges Anliegen. Dank seiner Initiative wurde die Dresdener Fachgruppe bereits im Jahre 1990 zur ersten DGHT-Stadtgruppe im Osten Deutschlands. FRITZ JÜRGEN OBST bemühte sich seit der politischen Wende von 1989/90 darum die „Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde“ (DGHT) auch im Osten Deutschlands populär zu machen. Im September 1999 fand, von seiner Stadtgruppe organisiert, in Dresden die erste DGHT-Jahrestagung in den neuen Bundesländern statt. Auf der in Magdeburg stattgefundenen Millenniumstagung im Jahre 2000 wurde FRITZ JÜRGEN OBST für seine Verdienste um die Herpetologie und Terrarienkunde sowohl in der DDR als auch im geeinten Deutschland einstimmig zum Ehrenmitglied der DGHT gewählt.

Im Jahre 2001 wurde FRITZ JÜRGEN OBST 3. Vorsitzender im Vorstand der DGHT. In seiner Kurzvorstellung stellte er das Hauptanliegen seiner Vorstandsarbeit vor, wenn er schreibt, dass er dafür mitarbeiten möchte, „dass die DGHT bleibt, was der ‚Salamander‘ war: ‚Die Gemeinschaft der Liebhaber und Wissenschaftler, der Amateure und der Professionellen, die sich als Terrarianer und Zoologen der Erforschung und dem Schutz der Amphibien und Reptilien verschrieben haben – und selber dadurch ihre Lebensfreude finden!“ 2009 schied F. J. OBST aus dem DGHT-Vorstand aus.

Während unserer gemeinsamen Jahre im DGHT-Vorstand empfand ich FRITZ JÜRGEN OBSTs ruhige, stets um Ausgleich bemühte Art in den zeitweise durchaus turbulenten Vorstandssitzungen als sehr angenehm. Dass er auch anders sein konnte, zeigten seine temperament- und humorvollen, in „feinstem Hochsächsisch“ (und das meine ich als geborener Preuße überhaupt nicht ironisch!) vorgetragenen Reden und Vorträge. Ein Naturtalent war er augen- und ohrenscheinlich als Auktionator. Es verwundert bei all dem nicht, dass FRITZ JÜRGEN OBST bei Vorstandswahlen der DGHT stets mit besonders gutem Ergebnis abgeschnitten hat.

Von 2003 bis 2012 war F. J. OBST Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde (LGHT)“ in der DGHT. Er war hier die „Idealbesetzung“, trafen hier doch seine persönlichen Interessen Herpetologie, Kunst und Geschichte aufeinander. Gleichzeitig übernahm er auch die Schriftleitung der von der AG LGHT herausgegebenen Zeitschrift „Sekretär“. Dieser Arbeit widmete er sich bis zum Frühjahr 2018, als er wegen erheblicher gesundheitlicher Probleme aufgeben musste. FRITZ JÜRGEN OBST starb nach langer schwerer Krankheit am 10. Juni 2018.

Diese Biographie wurde, leicht verändert, aus dem jüngst erschienenen Büchlein „Amphibios“ übernommen (BISCHOFF 2018).

Verwendete Schriften

- BISCHOFF, W. (2009): Professor FRITZ JÜRGEN OBST zum 70. Geburtstag. – *elaphe* 7(1): 7-9.
- BISCHOFF, W. (2014): Prof. FRITZ JÜRGEN OBST wurde 75. – *Terraria/elaphe* 3/2014: 96.
- BISCHOFF, W. (2018): Der Autor. – In: OBST, F.J.: *Amphibios vom Wunder der Verwandlung*. – S. 141-142, Museum der Westlausitz (Hrsg.), Kamenz.
- ENGELMANN, W.-E. (2014): Zum 75. Geburtstag von Professor FRITZ JÜRGEN OBST. – *Sekretär* 14(2): 95.
- FRITZ, U. (2002): Herpetology and herpetological type specimens at the Museum für Tierkunde Dresden with a bibliography of herpetological contributions by FRITZ JÜRGEN OBST (Amphibia, Reptilia). – *Faun. Abh. Mus. Tierkd. Dresden* 23(1): 3-34.
- FRITZ, U., M. SCHLEGEL & W. XYLANDER (2001): Ehrenprofessur an das DGHT-Ehrenmitglied FRITZ JÜRGEN OBST verliehen. – *elaphe, Rheinbach* 9(1): 90-93.
- OBST, F.J. (2018): *Amphibios vom Wunder der Verwandlung*. – Museum der Westlausitz (Hrsg.), Kamenz, 143 S.

Kontakt zum Autor:

Wolfgang Bischoff
 Am Brückbusch 1 | 39114 Magdeburg
 E-Mail: bischoff@dght.de